

Maus mit dem Mal!

Der Mond verschwand, dann knallte es — Schnellboote jagen Dampfer an Englands Rüste

(Von Sonderberichterstatter Herbert Kollie.)

(PK.) Wie an jedem Abend, an dem das Wetter den Einzug der Schnellboote zulässt, geht auch an diesem Abend ein Verband dieser kleinen, erfolgreichen Boote in See. Das Ziel heißt wieder englische Südküste, wo schon so mancher Brit gefangen worden ist, der glaubte, nirgends sicherer als unter den Scheinwerfern der Insel seinen Weg nehmen zu können, der sich schon im Heimathafen wachte, als plötzlich der tobende Torpedo seinen Weg am Ende leiste.

Langsam hellt es an diesem Juniabend. Annap drei Stunden dauern die Nächte, und dazu ist keine Wolke weit und breit am Himmel zu sehen, von der man erhoffen könnte, daß sie den Mond verdecken wird. Schlimm stellt sich die Lage der Kommandanten dieser kleinen Boote dar. Sie sind in der Nacht gerade kein Vergnügen, sondern eine Qual. Sie müssen sich die beiden Signalstationen gegenübertreten, doch es ist in dieser Nacht gerade kein Vergnügen, sondern eine Qual. Sie müssen sich die beiden Signalstationen gegenübertreten, doch es ist in dieser Nacht gerade kein Vergnügen, sondern eine Qual. Sie müssen sich die beiden Signalstationen gegenübertreten, doch es ist in dieser Nacht gerade kein Vergnügen, sondern eine Qual.

Dann ist es wieder still. Es ist jetzt auch wirklich nicht die Zeit, um lange Erzählungen anzuhören. Nach allen Seiten hin muß aufgeschaut werden; denn jeden Augenblick kann ein Schatten auftauchen, jeder Augenblick kann die Gelegenheit zum Erfolg bringen, aber auch Gefahr bedeuten.

„Seitenmaschinen stopp“

Mit langsamer Fahrt laufen die Boote ihren Kurs, denn es wäre sinnlos, hier mit äußerster Kraft durch die Gegenstände zu fahren. Zu leicht könnte etwas übersehen werden. Ein kleiner, schwachleuchtender Punkt ist es ja oft nur, der irgendwo an der Küste auftaucht und sich dann bei vorübergehender Betrachtung als ein ausgewachsener Dampfer entpuppt.

Siehe! Du den Schatten an Steuerbordseite querab? Von einem der Nachbargröße kommt die Anfrage. Vier Augenpaare suchen. „Geben Sie ihn, Herr Oberleutnant“, fragt die Nummer 1 und weist mit der Hand in die Nacht hinaus. Ein winziger Schatten ist es. Noch ist nicht auszumachen, ob es sich um einen Dampfer oder nur um einen kleinen Nachbargröße handelt, der seinen Torpedo werfen will. „Signalant: Geben Sie an „S“, Schlage vor, daß einige Boote den Mond unteruchen.“ Kaum ist der Spruch durchgegeben, da kommt auch schon die Antwort: „Einberstanden Boby.“ „Steuerbord ab.“

Nicht einen Augenblick wird der Schatten jetzt aus dem Auge verloren. Größer und größer wird er. Das muß ein ganz kleiner Dampfer sein. Konstanten Leuchten hat er bestimmt. Wenn nur der Mond nicht wäre. Eine kleine Welle scheint da oben ja im Anmarsch zu sein. Wenn die für wenige Minuten den Mond verdeckt, dann ist die Chance, unentdeckt an der Küste vorbeizukommen, schon erheblich größer. Also heißt es ruhig warten, wenn es auch in den Fingerzipsen kribbelt. Die Seitenmaschinen sind wieder gestoppt. Ein Blick auf den Schatten, ein Blick auf die kleine Welle, die sich näher und näher an den Mond heranschleicht. Jetzt kommt es nur darauf an, was in dem Augenblick am günstigsten zum Dampfer steht und ihn unteruchen kann. Selbstverständlich möchte jeder jede Nacht das Glück haben. Aber es neidet auch niemand einem anderen Kameraden den Erfolg.

„Anfrage, in welcher Lage halt du den Dampfer, Werner?“ „Ich habe ihn geküsst“, antwortet Werner. „Ich werde gleich einen Torpedo losen.“ „Kleiner und kleiner wird die gleiche Lichtbahn des Mondes, bis er völlig verdeckt ist.“ „Gepannt blickt man nach dem Schatten, dessen letzte Minute hister und hister herankommt. Ein Knall, eine Explosion, hochaufspritzende Schiffe. Dann ist eben plötzlich wieder Stille vor der englischen Küste. Der Schatten aber ist verschwunden. Auch nicht ein Balken schwimmt mehr.“

„Der hatte Munition geladen“, flüstert der Kommandant unteres Bootes leise. „Stief für Stief wird wieder der Lichtschein des Mondes sichtbar. Die Welle hat ihre Schuldigkeit getan. Stiefe für Stiefe gehen die Maschinen mit der Fahrt heraus. Schöne Zeit ist es, den Dampfer anzufragen, um noch vor Einbruch der Dunkelheit aus der Nähe der englischen Küste fortzukommen. Stunden später haben die Boote im Stützpunkt festgemacht. Gerade die Glückwünsche prasseln auf den erfolgreichen Kommandanten nieder. „Schick halt du das gemacht, Werner, meint der eine, ich hätte ihn ja gern selbst umgelegt. Aber dir gönne ich es.“ „Vielen Dank, Boby, einer mußte ja schießen, und das am günstigsten stand, dachte ich, raus mit dem Mal, bevor es wieder heller wird.“ „Denn in irgendeiner Form mußten wir doch ein Sonnenfeuer haben.“ Und was Belieres als einen englischen Munitionsdampfer konnte ich mir für uns nicht denken.“

Staatsanleihe der Sowjetregierung

Moskau, 2. Juli.

Die Sowjetregierung hat eine neue Staatsanleihe in Höhe von acht Milliarden Rubel aufgelegt, die von der Bevölkerung der Sowjetunion zu zeichnen ist. Es handelt sich um die dritte Anleihe in der Reihe des dritten Fünfjahresplans, die die vorjährige Anleihe um zwei Milliarden Rubel übersteigt. Die Anleihe, die der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Verstärkung der Landesverteidigung dienen soll, hat eine Laufzeit von 20 Jahren bei einer vierprozentigen Verzinsung.

Die Bedeutung des Verzichts

Rumänien auf die westmächtl. Garantien

Rom, 2. Juli.

Albion ist sich heute, so betont „Popolo di Roma“, der tödlichen Gefahr bewußt, die ihm von allen Seiten durch die gewaltigen deutschen Streitkräfte droht, eine Gefahr, wie sie England nach keinem Eingeständnis seit 900 Jahren nicht mehr gekannt habe. Alle Ermahnungen der britischen Regierung zur inneren Geschlossenheit blieben gegenüber diesem Abdruck fruchtlos. Vielmehr machten die englischen Mächte der Regierung Vorwürfe, daß sie geglaubt habe, Deutschland mit einem bequemen Vordrängen und Hungerkrieg bezwingen zu können, während der deutsche Weltkrieg im Westen alle ihre Berechnungen über den Osten werfe. Aber auch auf europäischen Gebieten habe das britische Vorgehen eine weitere schwere Einbuße erlitten. Ein typischer Fall sei die formelle Entfaltung der französisch-britischen Garantie vor letzter Trennung, das unter der Wucht der Zeit aber keine Trennung von den demokratischen Mächten vollzogen habe. Der Verzicht der rumänischen Regierung, die Außenpolitik zu ändern, so heißt der Vorkämpfer Vertreter des „Popolo di Roma“, hervor, beweise, welche tiefgehende Wunde in der Auffassung der führenden Männer Rumäniens in außenpolitischer Hinsicht vor sich gegangen sei, und daß die Positionen der Feinde der Asie in Rumänien eine nach der anderen zusammengebrochen seien in Erwartung der endgültigen Neuordnung, die die totalitären Staaten Europa zu geben im Begriff seien. In der Aufkündigung der britischen Garantie vom 18. April 1939 sieht der Vorkämpfer Vertreter des „Messaggero“ einen Akt der Rebellion und des Glaubens.

Rumänien habe gerade in diesem schmerzlichen Augenblick sein Vertrauen und seinen Glauben an den Endsieg der Achsenmächte über jene Feinde offiziell bekräftigt. Die Rumänen, die verkrüppelten Garanten angeboten hätten. Was die Lage im Innern anbelange, so sei die Regierung von den Londoner Konsisten Befehl bekommen hatten, durch Verletzung der Petroleumkonvention weitere Lieferungen an Deutschland unmöglich zu machen und so Albion in seinem Kriege zu unterstützen.

Besichtigungsfahrt des Duce beendet

Rom, 2. Juli.

Der Duce hat am Montag seinen dreitägigen Besuch bei den italienischen Truppen an der Alpenfront mit einer Besichtigung des Militärschiffes „Ventimiglia“ beendet.

Von Bordighera aus besichtigte er wiederum an verschiedenen Punkten der Kampfgebiete die Truppen, die an den Operationen beteiligt waren. Alle Formationen hatten in diesem Abstand zwischen den Alpengebirgen und der Meeresküste in den Tagen der Offensive schwere Aufgaben mit größter Angriffseigenschaft bewältigt.

Ein beispielloser Sieg

(Fortsetzung von Seite 1)

Unsere U-Boote waren während dieser Zeit vor den britischen Inseln und der französischen Küste mit beträchtlichen Erfolgen tätig.

Dieser beispiellose Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Bewunderung, mit Erstaunen oder mit Schrecken, je nach Einstellung, verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage, wie derartige Erfolge und noch dazu in solch kurzer Zeit, zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht das nicht der historischen Wahrheit. Wohl war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig weitestgehend stärker als die der Alliierten.

Das deutsche Wehrheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an, als ihr an französischen, englischen, belgischen und holländischen Gegenüberständen.

Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, aus einer strategisch günstigen Ausgangslage heraus. Im Frontalangriff gegen starke Verteidigungen, meist hinter Flüssen und Kanälen gelegen, mußten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umfassung und Vernichtung des Feindes schuf und den Einzug weiterer Divisionen ermöglichte.

Die tieferen Gründe des Sieges

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer. Sie sind dort zu finden, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung. Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit einer starken und einheitlichen obersten Führung geschaffen, sie hat die Synthese zwischen nichtern abwägenden und großartiger Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaß gesteigert, wie es nicht mehr mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer, das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einsatz aller militärischen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein.

Im Erdkampf in vorderster Linie und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und nutzten sich, wenig und entziffernd jede Lage aus, ohne zu zögern oder auf Befehle zu warten.

Die Gefallenen

und Verwundeten

An der Spitze seines Armeekorps stand der Kommandierende General, Generalleutnant Ritter von Speck, dem Soldaten.

Gleich ihm ließen in der Zeit vom 5. bis 25. Juni 16 822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ihren heldenhaften Tod für die Freiheit der Väter und die Freiheit der Kinder.

9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet; von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Soldaten totgeköpft sein.

68 511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der Deutschen Wehrmacht in noch höherem Maße erscheinen zu lassen, so sind dies die einzelnen bitter und schmerzhaft empfundenen, für das ganze deutsche Volk aber fast ungläubig geringen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich errungen wurde.

Sie betragen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen:

Wieder befand sich der Duce auf französischem Gebiet. Die nach Mentone hin abfallende Straße sowie die französischen Verteidigungsanlagen längs der Küste sind von den Granaten der italienischen Artillerie zerstört und aufgegeben. Der Duce schritt durch die Straßen und Plätze der völlig verlassenen Stadt Mentone; an den Kreuzungen stehen italienische Militärposten. Bei den letzten Häusern der Stadt — der Grenze der besetzten Zone — stehen in Reih und Glied das 90. Infanterieregiment und das 88. Schwarzenbataillon. Hier begibt sich der Duce bis zu den äußersten italienischen Vorkontrollstellungen und tritt auf die gepflasterte Straße, gefolgt von Marschall Badoglio, dem Unterstaatssekretär Soddu und dem kommandierenden General Bertini. Der General unterrichtet wie schon am gestrigen Tage den Duce über die entscheidenden Phasen der Operationen.

Danach tritt die Kolonne des Duce die Rückkehr an, und zwar durch das untere Tal der Riva wieder zum italienischen Gebiet, wo die Bevölkerung dem Duce begeisterte Sulkidigungen entgegenbringt. Nach einem Aufbruch bis nach Nizza hinauf ging es wiederum zurück nach Ventimiglia. Überall erneut begeistert begrüßt von der Bevölkerung und den Truppen, begab sich der Duce nach San Remo, wo er Verwundete besuchte. Über Bordighera trat Mussolini die Heimfahrt an.

gefallen 27 074, vermisst 18 384, verwundet 111 034 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 156 492.

Demgegenüber betrugen unsere Verluste im Westkriege:

im Jahre 1914 im Westen:

638 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene, bei dem Angriff auf Verdun im Jahre 1916:

310 000 Mann, darunter 41 000 Gefallene, in der Sommeroffensive 1918:

417 000 Mann, darunter 58 000 Gefallene, in der großen Schlacht in Frankreich vom 21. März bis 10. April 1918:

240 000 Mann, darunter 35 000 Gefallene. Mehr als die Verluste des Feindes im Jahre 1940 fehlten Angehörige. Zeit steht, daß allein an französischen Gefangenen über 1 000 000, darunter 5 Oberbefehlshaber von französischen Armeen und rund 29 000 Offiziere, eingebracht wurden.

Die Riesenbeute

Seit dem 5. Juni fiel über die bisherige Beute hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hände, nicht gerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung der Maginot-Linie und der übrigen französischen Verteidigungsanlagen. Unter der Beute befinden sich zudem fast die gesamte schwere und schwere Artillerie Frankreichs sowie unübersehbare Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Vorräte.

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. Juni: in den Luftkämpfen 883 Flugzeuge durch Abschuß, 155 Flugzeuge am Boden zerstört, 239 Flugzeuge fraglich, ob durch Abschuß oder im Luftkampf.

insgesamt 792 Flugzeuge dazu 26 Bockabstürzer und einen Heißballflug.

Eine Berliker-Gruppe hat bis 14. Juni den 101. Abschluß, eine Jagdgruppe bis 11. Juni den 50. Abschluß erzielt.

Feindliche Schiffsverluste

Durch die Kriegsmarine wurden an Hilfskreuzern, anderen Hilfskräften, Transport- und Handelschiffen verlor:

Hilfskreuzer „Corinthia“	23 000 BRT.
Hilfskreuzer „Scotstoun“	17 000 BRT.
Truppentransporter „Drama“	21 000 BRT.
Marinetanker „Diplomeer“	9 100 BRT.
1 Transporter	14 000 BRT.
1 Hilfskreuzer	9 000 BRT.

Außerdem wurden von unseren U-Booten an Handelschiffen seit Mitte Mai über 400 000 BRT. verlor.

Insgesamt 493 100 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete seit dem 5. Juni:

1 Hilfskriegsschiff und 1 Berliker mit zusammen 5100 Tonnen sowie 40 Handelschiffe mit 299 000 BRT. Verloren wurden:

8 Kreuzer, 1 Berliker und 25 Handelschiffe.

Mehr diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Vertilgung des gesamten französischen Heeres und die noch verbleibenden Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Nach diesem gewaltigen Sieg der deutschen Wehrmacht über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großbritanniens Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr.

Es bleibt nur noch ein Feind: England!

tet und befehlt, daß, falls die zu Hilfe kommenden französischen und englischen Truppen schnell auf Stelle sein können, dort ein erbitterter Widerstand geleistet werden könnte. Sollte sich diese Lage verlagern, müßten die niederländischen Truppen in die Richtung Holland zurückgenommen werden.“

Das militärische Komplotz wird hier ganz deutlich. Daß es sich durchaus nicht um den Schutz der Niederlande handelt, geht aus einem Nachsatz zum Vorgesagten hervor, in dem es heißt:

„Der Befehlshaber der niederländischen Armee hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß er die Fortnahme der Truppen in die Richtung Holland sowohl vom rein niederländischen als auch vom internationalen Gesichtspunkt her ablehnt. Die Verteidigung der Grenze-Linie läßt die Möglichkeit offen, zur gegebenen Zeit vorzugehen, um zum Angriff zu schreiten.“

General Winkelman fordert dann folgendes: Frankreich soll vier Divisionen als Reserve für die Richtung Holland zur Verfügung halten. England soll eine Division mit Luftstützkraften zur Verteidigung von Holland und Luftstützkraften für die Verteidigung der Richtung Holland stellen. Außerdem Bombengeschwader zur Bekämpfung der deutschen Brückenüberführungen über die Maas und die Riffel. Zum Schluß bietet er an, doch noch die Bel-Stellung zu belegen, falls das Kommando der alliierten Armee sich dahin entscheiden könnte, beträchtliche Truppen dorthin zu legen. Dann könnte das Kommando der niederländischen Armee seinerseits die Möglichkeit ins Auge fassen, einen Teil seiner Armee Seite an Seite mit den belgischen, den englischen und französischen Truppen in diesen Provinzen einzusetzen zu lassen.

Das Memorandum läßt nichts zu deuten übrig. Die Kriegsgeschichte hat wenige Wochen darauf bewiesen, daß sowohl England als auch Frankreich schon dabei waren, die von Holland geforderten Truppen in die angedachten Positionen einzurufen zu lassen, als der deutsche Gegenangriff die ganze Kriegsverwicklung aus dem Rastplatz schlug.

Ausgabe eines französischen Kriegsgefangenen

über Anwesenheit französischer Truppen in Belgien vor dem 10. Mai 1940

Mitteilung des Funkers Walter Did

D. H., 16. Mai 1940.

Am 12. Mai 1940 fuhr ich mit einem Aradmelder von Perrier nach Votigne. Bei Perrier mußten wir an einer gepflasterten Eisenbahnbrücke halten. Vor der Brücke standen fünf französische Gefangene einer Panzer-Einheit. Einer dieser Gefangenen sprach mich auf deutsch an und sagte mir, daß er schon einen Tag in einem links der Brücke gelegenen Hause kambierte und sich niemand um sie kümmere. Im Laufe des Gesprächs und auf meine Frage, wie lange sie sich schon in Belgien befänden, erwiderte er mir wörtlich: „Seit dem 15. vorigen Monats.“ Dem Gespräch haben seitdem zwei Leutnants von Infanterie und Flak beigewohnt. Ich kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die beiden Offiziere die Herkunft des französischen Gefangenen mitteilt haben. Auch der Aradmelder August Rieder war noch ein deutscher Soldat gewesen, der mir hierüber auch seine Verwunderung aussprach.

Ich bin bereit, obige Erklärungen eisdich zu bestätigen.

(nec.) Walter Did, Funker.

Der Aradmelder August Rieder, Einheit 183 80, erzählte:

Ich habe die Herkunft des französischen Gefangenen mit angehört und bin ebenfalls bereit, sie eisdich zu bestätigen.

(nec.) August Rieder, Oberfunker.

Rückkehr holländischer Flüchtlinge

Amsterdam, 2. Juli.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet über die Rückkehr holländischer Flüchtlinge aus Frankreich, wo sie mit Hilfe der deutschen Besatzungsbehörden in 150 Sammelstellen erfasst worden sind. Lebensmittellieferung und Organisation der Rückkehr seien mit Autokolonnen bewerkstelligt worden. Der Bericht betont besonders die weitgehende Hilfsbereitschaft der deutschen Stellen, durch die trotz der vorhandenen Schwierigkeiten die Rückkehr ermöglicht worden sei.

Viktor Lohse bei verurteilten SA-Kameraden. Der Stabschef der SA, Heide im Montag vormittag im Reichsministerium Berlin-Dahlem die dort der Stellung entgegengesetzten verurteilten SA-Kameraden.

Mehr schwedisches Papier für Deutschland. Die seit Donnerstag in Stockholm zwischen Vertretern der schwedischen und der deutschen Regierungen geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gekommen. Unter dem Eindruck des beiderseitigen Willens zur Verständigung sind die Diskussionen schnell vor sich gegangen. Am Sonnabend nachmittag wurde ein Abkommen unterzeichnet, das die „Stockholms Erklärung“ enthält, eine wesentliche Erhöhung des schwedischen Exports von Papiermasse und Papier nach Deutschland zum Inhalt hat.

Die Londoner italienische Botschaft in Messina eingetroffen. Der italienische Botschafter in Messina, Generalleutnant Biondini, ist am 2. Juli von Rom nach Messina abgereist. Er wird die italienische Botschaft in Messina bis zum 1. August innehaben.

Die in England studierenden Wehrpflichtigen heimreisen. Von der ägyptischen Grenze wird gemeldet, daß das ägyptische Ministerium für Erziehung und Unterricht 19 000 Wehrpflichtigen die Heimreise nach England studierenden Wehrpflichtigen gestattet hat.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Englische Flak beschließt englisches Flugzeuggeschwader. Angst und Verwirrung der Engländer in Ägypten äußern sich in arabischen Vorurteilen. Die aus Ägypten heimgekehrten Italiener berichten, daß die englische Flak in Ägypten auf ein von Übungen zurückgebliebenes britisches Flugzeuggeschwader das Feuer eröffnet. Die Flugzeuge wurden nicht getroffen, dagegen fiel ein Regen von Geschossen in die Straßen der Stadt, wobei mehrere Personen getötet und viele verletzt wurden. Bei der in der Gegend von Alexandria jagt die ägyptische Flak ein englisches Flugzeug ab.

Englische Zeitungen mit nur sechs Seiten Umfang. Die Zeitungsabnahme in England wird immer spürbarer. Der Zeitungsabnahme ist durch neue Bestimmungen auf sechs Seiten festgelegt worden. Um Papier zu sparen, werden die Druckblätter kleiner gehalten und kleinere Abende verlegt. Der Zeitungsabnahme ist seit Beginn des Krieges auf mehr als das Doppelte gestiegen. Für ein Land mit so eifrigen Zeitungslesern wie England bedeutet die neue Bestimmung eine außerordentliche Maßnahme. Auch dem größten Optimisten muß der Abstoßmangel Englands klar werden.

Das militärische Komplotz wird hier ganz deutlich. Daß es sich durchaus nicht um den Schutz der Niederlande handelt, geht aus einem Nachsatz zum Vorgesagten hervor, in dem es heißt:

„Der Befehlshaber der niederländischen Armee hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß er die Fortnahme der Truppen in die Richtung Holland sowohl vom rein niederländischen als auch vom internationalen Gesichtspunkt her ablehnt. Die Verteidigung der Grenze-Linie läßt die Möglichkeit offen, zur gegebenen Zeit vorzugehen, um zum Angriff zu schreiten.“

General Winkelman fordert dann folgendes: Frankreich soll vier Divisionen als Reserve für die Richtung Holland zur Verfügung halten. England soll eine Division mit Luftstützkraften zur Verteidigung von Holland und Luftstützkraften für die Verteidigung der Richtung Holland stellen. Außerdem Bombengeschwader zur Bekämpfung der deutschen Brückenüberführungen über die Maas und die Riffel. Zum Schluß bietet er an, doch noch die Bel-Stellung zu belegen, falls das Kommando der alliierten Armee sich dahin entscheiden könnte, beträchtliche Truppen dorthin zu legen. Dann könnte das Kommando der niederländischen Armee seinerseits die Möglichkeit ins Auge fassen, einen Teil seiner Armee Seite an Seite mit den belgischen, den englischen und französischen Truppen in diesen Provinzen einzusetzen zu lassen.

Das Memorandum läßt nichts zu deuten übrig. Die Kriegsgeschichte hat wenige Wochen darauf bewiesen, daß sowohl England als auch Frankreich schon dabei waren, die von Holland geforderten Truppen in die angedachten Positionen einzurufen zu lassen, als der deutsche Gegenangriff die ganze Kriegsverwicklung aus dem Rastplatz schlug.

Ausgabe eines französischen Kriegsgefangenen

über Anwesenheit französischer Truppen in Belgien vor dem 10. Mai 1940

Mitteilung des Funkers Walter Did

D. H., 16. Mai 1940.

Am 12. Mai 1940 fuhr ich mit einem Aradmelder von Perrier nach Votigne. Bei Perrier mußten wir an einer gepflasterten Eisenbahnbrücke halten. Vor der Brücke standen fünf französische Gefangene einer Panzer-Einheit. Einer dieser Gefangenen sprach mich auf deutsch an und sagte mir, daß er schon einen Tag in einem links der Brücke gelegenen Hause kambierte und sich niemand um sie kümmere. Im Laufe des Gesprächs und auf meine Frage, wie lange sie sich schon in Belgien befänden, erwiderte er mir wörtlich: „Seit dem 15. vorigen Monats.“ Dem Gespräch haben seitdem zwei Leutnants von Infanterie und Flak beigewohnt. Ich kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß die beiden Offiziere die Herkunft des französischen Gefangenen mitteilt haben. Auch der Aradmelder August Rieder war noch ein deutscher Soldat gewesen, der mir hierüber auch seine Verwunderung aussprach.

Ich bin bereit, obige Erklärungen eisdich zu bestätigen.

(nec.) Walter Did, Funker.

Der Aradmelder August Rieder, Einheit 183 80, erzählte:

Ich habe die Herkunft des französischen Gefangenen mit angehört und bin ebenfalls bereit, sie eisdich zu bestätigen.

(

Heimlicher „Schuß“ auf den Opa



Na, wie hat denn unser Räschen sich in Opa's starker Brust Nur erobert dieses Pläschen? Niemand hat davon gewußt!

Opa hielt die Mausfänger. Sonst doch nur für eine Plage. Weil ein solcher Schwerenöter, Mal in der Kasse lag. Die als heilige galt im Hause. Denn sie hatte manches Jahr ihm verleiht die Arbeitspause. Wie er noch bei Atem war.

Ja, und weil nun justament So ein räudig Räschen. Grad an Opa's Instrumente. Sie vergangen wie noch nie. Deshalb blieb sein Blick stets kühl. Und er war aus allem Hoch Abgeneigt jedweden Spiele; Jeder respektierte das.

Bis dann eines Tages, o Schreden. Heimlich dieser Schuß geschah. Als der Opa mit dem Steden Und der Wiese — Späts gemacht!

Text und Bild: Franz Hänle.

Von 21.50 bis 5.10 Uhr Verdunkelung

Größte Gewissenhaftigkeit ist notwendig

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Auch im kommenden Monat muß die Verdunkelung mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden. Es ist erwiesen, daß feindliche Kräfte ihre Angriffe dahin richten, wo Lichterscheinungen wahrnehmbar waren. Unter keinen Umständen darf die Verdunkelung nach erfolgten Bombenanschlägen bzw. nach der Entwarnung nachlässiger gehandhabt werden, da mit der Möglichkeit überwachender neuer Angriffe gerechnet werden muß. Nichtbeachtung der Verdunkelungsvorschriften ist Verstoß am Vaterland. Verstöße gegen die Verdunkelungsanordnungen werden strengstens bestraft.

In der ersten Hälfte des Monats Juli ist die Verdunkelung in der Zeit von 21.50 abends bis 5.10 Uhr früh durchzuführen.

Ehrung für treue Dienste

FAH-Feierstunde für verdienstvolle Hausgehilfinnen

Der Krieg stellt auch an die Hausgehilfinnen und die Hausfrauen erhöhte Anforderungen. Die Tätigkeit in der Hauswirtschaft ist im Interesse des Volksganzen von ebenso großer Bedeutung wie die in der Industrie oder sonstwo.

Die günstige Beschäftigungslage darf für die Hausgehilfinnen kein Anlaß sein, ihre Pflicht zu vernachlässigen. Fleiß, Ehrlichkeit, Treue und Sauberkeit sind oberste Gebote aller deutschen Menschen, gleich auf welchem Platz sie stehen. Die Erfüllung der Pflichten seitens der Hausgehilfinnen ist selbstverständlich die Grundlage der Zufriedenheit der Hausfrauen. Sie ist verpflichtet, ihre Hausgehilfin zu einem wertvollen Mitglied der Haus- und Volksgemeinschaft zu erziehen. Weiter hat sie auch die Fürsorgepflicht für das körperliche und seelische Wohl der Hausgehilfin. Die Einteilung der Arbeit hat den Kräften der Hausgehilfin entsprechend zu erfolgen. Es gilt, die Freude am Haushalt zu wecken, damit die Hausgehilfin nicht wegen (oft nur scheinbarer) materieller Vorteile in einem Industriebetrieb sucht und daher ihre Pflichten im Haushalt vernachlässigt.

Die Abteilung Hausgehilfinnen in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd, hat in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Frauenwerk eine Ehrung der verdienstvollen Hausgehilfinnen vorgesehen. Danach erhalten Hausgehilfinnen nach einer halbjährigen Mitarbeit in der Deutschen Arbeitsfront und dreijährigem treuen Dienst in einer kinderreichen Familie oder fünf Jahren in demselben Haushalt eine schöne Buchstunde mit einer Widmung des Kreis- bzw. Gauobmanns der Deutschen Arbeitsfront.

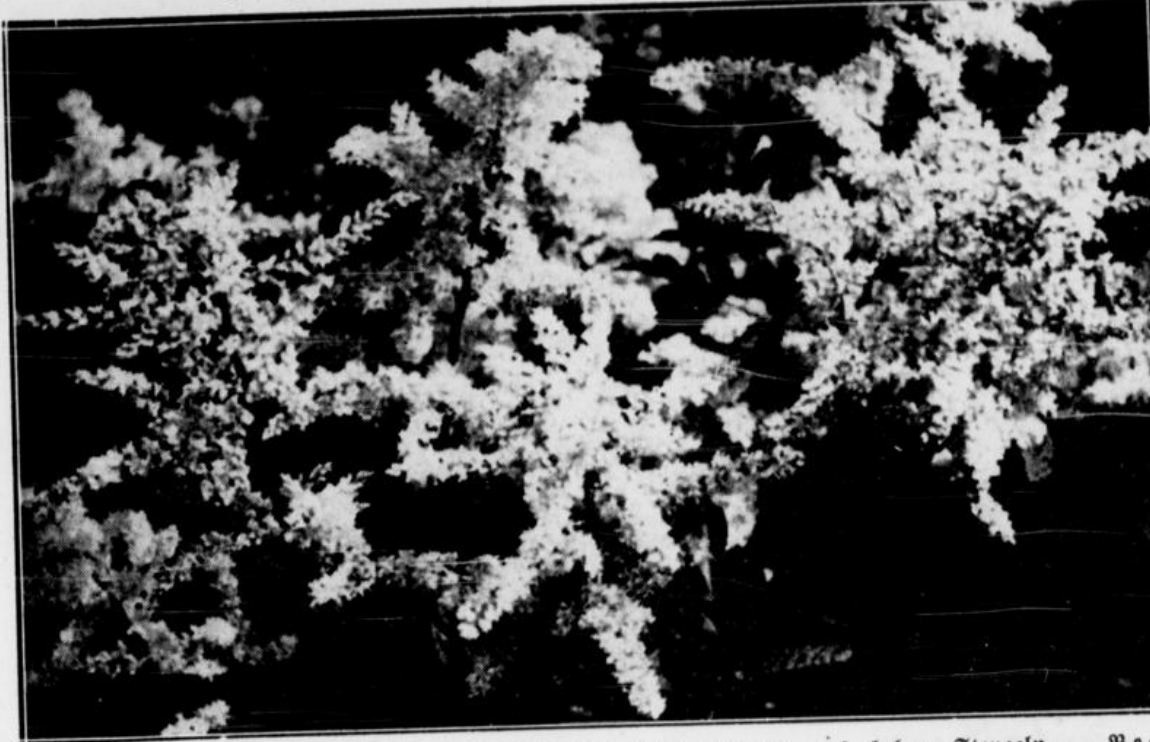
Die Ehrung wird im Rahmen einer kleinen Feierstunde vorgenommen.

Brauereidirektor i. R. Otto Koppberg †

Am 23. Juni verschied in Karlsbad, wo er Erholung von seinem schweren Leiden suchte, Brauereidirektor i. R. Otto Koppberg, der frühere Vorstand der Kaiser-Brauerei AG., im Alter von 77 Jahren. Am 24. Mai 1863 in Weihen geboren, erlernte er nach seiner Schulentlassung das Braufach. Im Jahre 1881 ging er, nachdem er in Dresden und Eisenach seine Kenntnisse erweitert hatte, nach Dortmund, wo er bis 1888 in den Diensten der Union-Brauerei als Brauführer stand. Am 15. August 1888 wechselte er dann an die Kaiser-Brauerei AG., nach Langendreer über, wo er als Braumeister die technische Leitung der Brauerei übernahm. Dank seiner zielbewußten und unermüdeten Arbeit wuchs das Unternehmen zu einem Großbetrieb heran. Im Jahre 1905 wurde Otto Koppberg bereits in den Vorstand als Betriebsdirektor berufen. Am 15. August 1938 konnte er sein goldenes Dienstjubiläum bei der Kaiser-Brauerei AG., gleichzeitig auch sein 60jähriges Berufsjubiläum feiern und trat mit diesem Tage auch in den wohlverdienten Ruhestand. Nun hat diesen im Leben geraden und offenen Mann zwei Jahre, nachdem er in den Ruhestand trat, das Schicksal ereilt. Mit ihm ist ein Mann, der seinen Mitarbeitern stets ein leuchtendes Vorbild war, ein Pionier des westfälischen Brauwesens von uns gegangen. Sein Andenken aber wird im Kreise von Freunden und Bekannten fortleben.

Start in den Juli

Ein Morgenspaziergang durch den Stadtpark — Überall zeigen sich herrliche Wunder der Natur



Links: In buschigen Plätzchen sitzen die Blüten des Waldbärlauches auf hohen Stielen. — Rechts: Die lichten Blütenkelche des Fingerhutes.

Wir starteten Montag in den Juli, und alle guten Wünsche und Hoffnungen begleiten diesen Start. Der Juni hat sich in den letzten Tagen gerade nicht schön benommen, denn er brachte uns nicht das Sonnenbade- und Schwimmwetter, das man an solchen Tagen auszunutzen pflegt, um wieder eine frische Hautfarbe zu bekommen. Jedenfalls liegt im Juli im allgemeinen noch alles beim Alten, weshalb im Augenblick kein Grund zum Verzweifeln besteht.

Der neue Monat macht sich auch in Wald und Flur bemerkbar. Das Bild ändert sich von Tag zu Tag, für den aufmerksamen Naturbeobachter sogar von Stunde zu Stunde. Man braucht gar nicht so weit zu gehen, um die vielfältigen Veränderungen an Bäumen, Sträuchern, Blumen und Wiesen festzustellen. Ein kurzer Spaziergang durch unseren herrlichen Stadtpark genügt schon, denn hier ist fast alles zu sehen, was dort genügt, um die Natur zu bewundern. Der beschauliche Naturfreund wird bei einem Rundgang durch den Park bestimmt keine Langeweile verspüren, denn auf Schritt und Tritt wird er irgend etwas Neues entdecken. Bevor er seine Studienreise fortsetzt, wird er sich wahrnehmlich auf eine Reise niederlassen. Das ist die Erde am besten im unmittelbaren Nähe der Natur, auf der alljährlich hunderttausende Junggeister die Erde aus dem Schoß der Pflanzen.

In diesem Jahr sind die Karmelen im Park „sehr stark vertreten“. Die Jungen, kaum handgroß, hockeln lustig über die Wiesen, ohne sich um die Zuschauer zu kümmern. Es ist so, als hätten sich diese Vögel schon an die Menschen gewöhnt, anders dagegen sind die Alten, die sich ängstlich hinter Büschen verstecken und nach ihren Kindern Umschau halten. Die Karmelen sind auch im Park nicht vor Feinden sicher. In einer Stelle lag ein eingekerkertes Tier, das wohl in der Nacht von irgendeinem Räuber gemißhandelt wurde. Vielleicht war es ein Marder, der seinen Wutdurst an diesem wehrlosen Tier gestillt hatte!

Von den herrlichen an allen Ecken und Enden blühenden Blumen und Sträuchern seien vorerst zwei herausgegriffen, die dem Namen nach nur wenigen Menschen bekannt sein dürften. Da ist zunächst gerade die im Juni und Juli voll zur Entfaltung kommende Aruncus-Blüte. Aruncus, im Volksmund Waldbärlauch genannt, die durch ihre vielen hundert Blüten an einem Stängel jedem aufmerksamen Beobachter ins Auge fällt. Es ist eine Pflanze von etwa 50 Zentimeter Höhe, die aber in kurzer Zeit die stattliche Höhe von 1,50 Meter erreichen wird. An den langen elfenbeinfarbenen Blütenrispen, die mit sehr kleinen, kaum drei Millimeter großen nektarlosen Blüten dicht besetzt sind, wird der Laie schwer erkennen, daß er hier einen Vertreter der Rosenfamilie vor sich sieht. Wer einige Augenblicke vor einer solchen Blüte verweilt, wird bald auf den Blütenrispen die kleinen reizenden grünlichgelben Blütenblätter herumfräbeln sehen, die begierig die reichlich dargebotenen Pollen freilegen. Diese Pflanze ist nur noch selten im deutschen Wald anzutreffen und steht deshalb heute unter Naturschutz.

An vielen Stellen findet man die um diese Zeit im vollen Blüte stehende Digitalis, so heißt die Pflanze beim Gärtner, während man sie im Volksmund Fingerhut nennt. Der Gärtner hat diese Pflanze gewissermaßen als Einfriedigung von Büsch- und Strauchwerk benutzt, die durch die Fülle von Blüten ein wunderbares Aussehen verleiht. Der Fingerhut kann ungetröstet geblieben, denn den meisten Menschen ist bekannt, daß diese Pflanze in allen Teilen giftig ist. Die ärztliche Wissenschaft stellt aus diesen Pflanzen ein Heilmittel, Digitalin genannt, her. Wegen seiner äußeren Schönheit wird der Fingerhut auch von Kleingartenfreunden angepflanzt. Die hellkarmelroten Blütenrispen leuchten schon aus weiter Ferne. Aus einer kräftigen Wurzel mit mächtiger Blattrosette hebt sich der über ein Meter hohe Blütenstängel hervor, an dessen oberer Hälfte die rachenförmig-glockigen großen Blüten von unten be-

ginnend abblühen. Die schwach zweifellige, außen kahle Blumentröhre mit fünfzähliger Kelch ist innen mit langen weißen Haaren besetzt. Dem Naturfreund fällt es auf, daß die Blüten immer nach der Lichtseite ausgerichtet sind, so daß der Blütenstand eine einseitig wendige Traube bildet. Der gelbe Fingerhut, vom Gärtner Digitalis Ambigua genannt, ist inmitten seiner



Das sonnigste Plätzchen im Stadtpark.

hellkarmelroten Frühen ebenfalls stark vertreten. Er ist zwar in seinem Buch etwas kleiner, ist deshalb aber nicht weniger schön. Er unterscheidet sich nur durch seine bläulichgelben Blüten.

Diese kleine Auslese aus einem botanischen Studien-spaziergang durch unseren Park zeigt, daß sich jeder Naturfreund in seiner Freizeit in der nächsten Umgebung mit Forschungen beschäftigen kann.

„Ehre verpflichtet“

Ueberreichung des Gaudiploms für hervorragende Leistungen an die Gefolgschaft der Bank der Deutschen Arbeit AG.

Zu den Bochumer Betrieben, die in diesem Jahre das Gaudiplom für hervorragende Leistungen erhalten haben, gehört auch die Bank der Deutschen Arbeit AG., deren Gefolgschaft sich am Dienstag nachmittags zu einem Betriebsappell auf dem Gelände des Kreisobmanns Meinerz entgegenzunehmen.

In einer kurzen Ansprache, die von Liedern und Festreden umrahmt war, deutete Kreisobmann Meinerz den tieferen Sinn der Arbeit. Die Auszeichnung sei das Kennzeichen dafür, daß die Gefolgschaft der Bank der Deutschen Arbeit AG. gewillt sei, ihre Arbeit nach den Richtlinien der nationalsozialistischen Weltanschauung zu formen und zu gestalten. Die Aufgabe bestehe nun darin, die Arbeit auch freudig verrichtet werde und daß sie sich ganz in den Dienst der Gemeinschaft stelle. Die Arbeit sei eine naturgesetzliche Pflicht.

Wer sich niemand entziehen könne. Die Grundlage aber bleibe immer die Gemeinschaft. Von dieser Werte beleuchtete Kreisobmann Meinerz die inneren Werte der Arbeit, die immer eine Frage des Charakters und der Haltung sind. In diesem Sinne wolle auch das Gaudiplom eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Menschenerziehung sein. Die Gefolgschaft der Bank der Deutschen Arbeit AG. habe den Weg der Gemeinschaft bestritten. Die Ehre fällt auf die gesamte Gefolgschaft zurück.

Mit Worten dem hellbetretenden Gefolgschaftsmann Meinerz die Urkunde zu treuen Händen, führte die Bank der Gefolgschaft aus und in ihrem Namen gelobte, sich der Auszeichnung allezeit würdig zu erweisen. Das nächste Ziel sei die Goldene Fahne. Mit dem Freuegelobnis zum Führer und den deutschen Hymnen klang der feierliche Appell aus.



Alle Aufnahmen: Brüning

Kreisobmann Meinerz spricht zur Gefolgschaft.



Gut rasiert — gut gelaunt!

Kammerfänger Sattler singt den „Siegfried“

In der heutigen „Siegfried“-Aufführung wird die Titelrolle von einem der ersten Tenöre Deutschlands, dem Kammerfänger Joachim Sattler (Hamburg, Wien, Dresden), gesungen. Kammerfänger Sattler hat bereits vor dem Bochumer Publikum mit großem Erfolg gastiert.

Für 800 RM. Werkzeuge erschwindelt

Die Beute mit einem Lastkraftwagen abgeholt. Am 6. Juni erschwindelten unbekannte Täter in einer Bochumer Eisenwarenhandlung Werkzeuge verschiedener Art für das Gau- und Schloßergewerbe im Werte von 800 RM., die sie mit einem Lastkraftwagen abholten. Ueber den Verbleib der Werkzeuge ist bisher nichts bekannt geworden. Wer kennt die Täter oder kann durch sachdienliche Angaben ihrer Ermittlung beitragen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum oder jede andere Polizeidienststelle.

Vater Berger
Zisch und ich fin
zu, deren fleische
padchen in den M
padchen, das an d
draußen, irgendwo
gedankenvoll vor
Seufzer aus, daß
dem zehnjährigen
des Großvaters
heran, schmecke si
"Was halt bu, O
gen Händen über
und fädelte über
umständlich die P
nen Tabaktrümel
dann eine dicke W
"Mir fällt da"
meiner ruhigen
auch ein Viebspa
uns viel Schwere
näher bracht."

Der Enkel beg
Und Großvater V
"Ach war dam
gefährten in rub
wurden nach Sib
rien ist schlimm.
Ausdrud dafür, v
faut nichts hat, u
herzige Mäkte au
horaden waren d
Lümmel fand u
feinen Schneefla
der Nacht lagen
schen. Die Bunn
notdürftig auf d
enen die Kälte.
richtig erdauern
schlechtem Schlaf
schlag stand ein
uns gelang, nach
und nach vielem
getrorene Holz a
allen das Anite
wahrhaft feillich
wände und die
uns, als scheine
am warmepende
meraden. Wir
und konnten u
Anaden des Glu
belebenden Blut
das Brennholz i
pen. Wer das
entweder ans E
tam aber überh
fermest gar En
den Tod in die
wir mit glau
mit ein paar o
fen bricht auch

Aber ich mo
Eines Morgens
Holzholen aus
bereiten Baum
lang durch den
kommen ausge
fieren Holzprie
Stamm zu sech
rühlich Solche
er einen Jettel
unb, harre au
aus der Heim
Rosen Kreuzes
ich das rote A
nicht bargu es
zu erleichtern.
und ein grob
tungsabfalle Ra
und gönnte m
auch manchen
aus trockner
an die Grima
Gedanken man
in das Vaterla

Die Schreie
mühte ich mei
zählen. An
Gedanken war
der zurück zu
wenige Schrit
des Gefangene
fete mit seine
mühte es ent
ich, und eine
unter den A
Jeder sollte t
vielleicht noch
feilen geräusch
Reizge zur
warme Sade
Aber ich mer
und Erwarltu
Stirn. Endli
zur Schreie
Ein Lächler
Rafel ordnu
schnell und d
heraus, notdi
und warf es
Schneesturm
ermarteten m
der erste sein
flatternden d
Vorhänge lart
von Rigarett
gar von was
Kritik unfr
dieser hoffn
Enttäuschung
vor Schmerz



Riforma

Dermif...

A. Möll
Kortumgr
Ruf 624

Gardin
Polsterm



PK-Große-Weltbild (2) und Presse-Hoffmann (1).

Unvergleichliche deutsche Luftwaffe

Links: Generalfeldmarschall Göring verleiht einem Flieger, der vier verschiedene schwerste Bomben der Maniot-Linie durch Bomben-Volltreffer zerstörte, das Eiserne Kreuz 1. Klasse und befördert ihn zum Unteroffizier. Mitte: Ein Sturzkampfflugzeug „Ju 87“, wird vor dem Einfliegen auf einen Feldflugplatz im Westen mit einem schweren Protzen geladen. Rechts: Stukas auf dem Fluge zum Feind

Die beiden Graefes

Der „dirigierende Divisions-Chirurgus“ — Schöpfer der plastischen Operationskunst — Der Sohn Begründer der modernen Ophthalmologie

Vor hundert Jahren, am 4. Juli 1840, starb in Hannover der große deutsche Chirurg, Carl Ferdinand von Graefe, der die Operationskunst von der rohen Technik zur Wissenschaft erhob und auf verschiedenen medizinischen Spezialgebieten bahnbrechende Leistungen vollbrachte. Sein Sohn Albrecht wurde bahnbrechend auf dem Gebiet der Augenheilkunde.

Carl Ferdinand von Graefe war als Mediziner ein meteorologischer Aufstieg bedingten, wie er seitdem in Deutschland nicht mehr dagewesen ist. Als Sohn des aus Rußland in Siedien nach Polen eingewanderten Intendanten, Graf Mojszowski, fand Graefe schon in sehr jungen Jahren in das Vaterland zurück, um dort seine berufliche Ausbildung zu vollenden. Bereits als Stanzangestellter wurde er 1857 in Leipzig zum „Doktor der Heilkunde und Leiter des Medizinalwesens“ ernannt und 1861, nachdem er als Leibarzt des Herzogs von Anhalt-Bernburg und Leiter des Medizinalwesens im ganzen Herzogtum Großes geleistet, das Krankenhaus Ballenstedt und das Seebad „Altenhof“ im Harz begründet hatte, zum ordentlichen Professor an der eben neu gegründeten Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin und Direktor der dortigen augenärztlich-chirurgischen Klinik berufen. Universitätsprofessor mit 24 Jahren — das kann man doch wohl „Karriere“ nennen! Nach dem Befreiungskriege wurde von Graefe außerdem noch als „dirigierender Divisions-General-Chirurgus“ und „Inspektor der Lazarette in den Landen zwischen der Elbe und der Weichsel“ an leitende Stelle des preussischen Militär-Sanitätswesens“ berufen.

Die ägyptische Augenkrankheit

Zunächst stellte der große Mediziner seine Kenntnisse und seine Schaffenskraft in den Dienst der Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit, die unter den Heeren der Befreiungskriege massenhaft aufgetreten war. Seine fachwissenschaftliche Darstellung der Seuche gilt heute noch als maßgebend für ihre rechtzeitige Erkennung und Beseitigung. Ferner hat Carl Ferdinand von Graefe als erster das Wesen der frankehaften Gerstenkornbildung festgestellt und im Jahre 1816 die Gummekornbildung zur Seilung angeborener Gummekornpalpen in Deutschland eingeführt. Kurz darauf griff er die Rhinoplastik, eine schon fast vergessene Operationsart, wieder auf, studierte die diesbezüglichen indischen und italienischen Operationsmethoden und schuf aus beiden die „deutsche Rhinoplastik“. Damit nicht genug, erfand er neue Modalitäten der Rhinoplastik. 1821 die Baherbadre. Die von ihm mit eingeführten Amputationsmethoden haben teilweise ihre Bedeutung bis auf den heutigen Tag behalten. Bei allem beruflichen Ernst, der ihn kennzeichnete, war Graefe doch einem guten Scherz niemals abgeneigt. So erwiderte er einmal, als ihn auf einem Hofball eine neuverheiratete Dame fragte, ob es denn wirklich wahr sei, daß er in seiner Klinik erkrankte Augen einfach herausnehme, blutprobe und dann wieder einsetze, ohne mit der Wimper zu zucken: „Aber gewiß doch, meine Gnädigkeit. Nur wenn es sich nicht mehr lohnt, nehmen wir Akenanzen. Die Patienten können damit nämlich auch bei Nacht gut leben.“

Im Jahre 1830 bereiste der große Chirurg Italien und Sizilien, wurde im Herbst 1833 nach London berufen, um dem Prinzen Georg von Cumberland Beistand in einer Augenkrankheit zu leisten, und im Sommer 1840 nach Hannover beordert, wo er an dem Kronprinzen von Hannover eine Augenoperation vornehmen sollte. Trotz seiner geschilderten Gesundheit folgte Graefe auch dieser Aufforderung, wurde jedoch unterwegs von einem hitzigen Nervenfieber befallen, dem er am 4. Juli 1840 in Hannover erlag.

In des Vaters Spuren

Schon Albrecht von Graefe, sein Sohn, beim Tode des berühmten Chirurgen erst zwölf Jahre zählte, trat er doch in die Fußstapfen seines großen Vaters. Seinem Beispiel nachstrebend, wurde er zum Begründer der neuen Ophthalmologie, führte Helmholtz neuerfundene Augenspiegel in die Augenheilkunde ein und errang große Erfolge in der Behandlung des grünen Stars. Auch erfand Albrecht von Graefe neue Operationsmethoden zur Beseitigung des grauen Stars. Schließlich wies der große Mediziner erstmalig auf die Zusammenhänge zwischen Augenkrankheiten und Gesamtkrankheiten, sowie Allgemeinerkrankungen hin. Sei-

Der Kriegsschatz im Juliusturm

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 wurde durch Reichsgesetz ein Kriegsschatz im Werte von 120 Millionen Mark gegründet. Als Aufbewahrungsort bestimmte man den Sandauer Juliusturm, hinter dessen trübigen Mauern damals gar mancher Verbrecher seine Taten abtutete. In 1200 Kisten wurde der Schatz verwahrt, und jede davon barg zehn Beutel zu je 1000 Mark. Die ganze riesige Summe bestand

Berlin, 2. Juli.

aus 10- und 20-Mark-Goldstücken, deren jedes das Bildnis Kaiser Wilhelms I. trug. Keine Vorkehrungsmaßregel wurde veranlaßt, um den Inhalt der Kisten zu schützen. Schwere Eisenbänder schlangen sich um ihre Kanten, und die Enden der langen Stahlnagel und Schrauben, mit denen sie verschlossen waren, mündeten vorchriftsmäßig noch einmal extra verriegelt.

Die Räume von zwei Stadwerken des Turmes waren notwendig, den ganzen Schatz zu beherbergen. Zu seiner Bewachung war ein eigenes Militär-Kommando aufgestellt, das die Patrouillen stellte, die den Turm bei Tag und Nacht umtrieben. Nicht genug damit, bejahte die Dienstvorschrift, daß jeden Tag ein Offizier mit einem feiner Untergehosen prüfen mußte, ob die Kisten ordnungsmäßig verriegelt und die Türschloßer unverletzt waren. Ja sogar die genaue Kontrolle der Grund- und Zimmermauern gehörte zum Pflichtenkreis der Kriegsschatz-Wache.

In zweijährigen Abständen kam die Generalrevision der Goldbestände, die durch das Reichsschatzamt vorgenommen wurde. Tagelang waren in Gegenwart des Turmfeldwebels mehrere Beamte damit beschäftigt, die Goldstücke zu zählen. Das Tor der riesigen Eisentüre, die in das Innere des Juliusturmes führte, drehte sich in den Angeln, eine zweite Eisentür wurde passiert, die Kisten geöffnet, die Beutel aufgebunden und dann glitten die gleichenden Goldstücke durch die Hände der Revisionskommission. Zu Beginn des Weltkrieges wurde der Reichsschatz seiner Verwendung zugeführt und damit endete dieses uns heute merkwürdig genug erscheinende Kapitel der Landesverteidigung.

Der Ailbin-See, der sich auf der kleinen Insel Ailbin im nördlichen Eismeer, dicht an der Murmanküste, befindet, ist ein einzigartiges Naturwunder. Wir finden in diesem See, der etwa 20 Meter tief ist, übereinander Süß- und Salzwasser und, was vielleicht noch merkwürdiger ist, Vertreter der Tier- und Pflanzenwelt, die im Meere und im Binnenland vorkommen. Am einzelnen lassen sich in diesem Wundersee fünf voneinander grundverschiedene Wasserschichten feststellen, die sich nicht miteinander vermischen und deren Bestandteile, ähnlich wie bei übereinander gelagerten Erdschichten, immer gleich bleiben.

Die oberste Schicht des Ailbin-Sees ist nur einen Meter stark. Sie besteht aus reinem Süßwasser. Es folgt dann eine drei bis vier Meter starke, schwach salzhaltige Wasserschicht, die wiederum von einer Schicht starker salziger Meerwassers unterlagert ist. In einer

Murmansk, Ende Juni.

Tiefe von etwa dreizehn Metern beginnt dann eine Schicht von rotrot gefärbtem Wasser, der die unterste mit Schwefelwasserstoff gesättigte Bodenwassererschicht folgt. Der Boden selbst ist mit schwarzem Schlamm bedeckt, in dem eine starke Schwefelwasserstoff-Entwicklung vor sich geht, deren Gase jedes Leben auf dem Grunde des Ailbin-Sees ertöten.

Dennoch hält sich in dem See in den höheren Wasserschichten eine große Anzahl der verschiedensten Lebewesen aus Tier- und Pflanzenwelt auf, und zwar — man hat eine derartige Erscheinung in der vorliegenden Form noch niemals an irgendeiner anderen Stelle der Erde beobachtet — Lebewesen des Süß- und Salzwassers untereinander. Die Forscher erklären dies damit, daß die unterste mit tödendem Schwefelwasserstoff durchsetzte Schicht durch die mit rotrotem Bakterien gefüllte, darüberliegende Schicht fest abgeschlossen ist. Die Bakterien verbrauchen den aufsteigenden Schwefel-



Sie hören von ihren eigenen Taten

Der neueste Wehrmachtbericht wird durchgegeben.

PK-Kindermann-Weltbild



PK-Klem (Weltbild). PK-Harren-Presse-Hoffmann.

Eindeutige Zeugen des glorreichsten Sieges

Links: Schweres französisches Eisenbahngehoß, das unverletzt in unsere Hände fiel. Rechts: Die ein symbolisches Bild wirkende Aufnahme von einer Rückzugstraße der Franzosen.

aus 10- und 20-Mark-Goldstücken, deren jedes das Bildnis Kaiser Wilhelms I. trug. Keine Vorkehrungsmaßregel wurde veranlaßt, um den Inhalt der Kisten zu schützen. Schwere Eisenbänder schlangen sich um ihre Kanten, und die Enden der langen Stahlnagel und Schrauben, mit denen sie verschlossen waren, mündeten vorchriftsmäßig noch einmal extra verriegelt.

Die Räume von zwei Stadwerken des Turmes waren notwendig, den ganzen Schatz zu beherbergen. Zu seiner Bewachung war ein eigenes Militär-Kommando aufgestellt, das die Patrouillen stellte, die den Turm bei Tag und Nacht umtrieben. Nicht genug damit, bejahte die Dienstvorschrift, daß jeden Tag ein Offizier mit einem feiner Untergehosen prüfen mußte, ob die Kisten ordnungsmäßig verriegelt und die Türschloßer unverletzt waren. Ja sogar die genaue Kontrolle der Grund- und Zimmermauern gehörte zum Pflichtenkreis der Kriegsschatz-Wache.

In zweijährigen Abständen kam die Generalrevision der Goldbestände, die durch das Reichsschatzamt vorgenommen wurde. Tagelang waren in Gegenwart des Turmfeldwebels mehrere Beamte damit beschäftigt, die Goldstücke zu zählen. Das Tor der riesigen Eisentüre, die in das Innere des Juliusturmes führte, drehte sich in den Angeln, eine zweite Eisentür wurde passiert, die Kisten geöffnet, die Beutel aufgebunden und dann glitten die gleichenden Goldstücke durch die Hände der Revisionskommission. Zu Beginn des Weltkrieges wurde der Reichsschatz seiner Verwendung zugeführt und damit endete dieses uns heute merkwürdig genug erscheinende Kapitel der Landesverteidigung.

wasserstoff, so daß er nicht in die höherliegenden Wasserschichten vordringen kann.

Das man auch das Geheimnis, wie sich in diesem See Lebewesen aufhalten können, gelöst, so ist das Rätsel der übereinanderliegenden fünf Wasserschichten, die sich nicht vermischen, bis heute ungeklärt geblieben. Man kann zwar annehmen, daß die Dichte und die verschiedenen Temperaturen der einzelnen Schichten eine Vermengung verhindern, unklar bleibt jedoch die Entstehung dieses Wundersees. Vermutlich hat sich die Insel Ailbin langsam aus dem Meerwasser emporgehoben. Der See in einer Einseitigkeit der Insel blieb mit Meerwasser gefüllt zurück. Während sich in der Regel ein derartiges Gewässer in einen Süßwassersee verwandelt, wobei die ursprüngliche Tier- und Pflanzenwelt ausstirbt, haben sich hier die verschiedensten Formen übereinander gelagert, wahrlich, weil der See doch noch eine, bisher allerdings noch nicht entdeckte, Verbindung mit dem Meer hat, so daß eine Art „Gleichgewicht“ gewahrt bleibt. Der Ailbin-See, der seine eigene, von den Gesetzen des benachbarten Meeres unabhängige Ebbe und Flut hat, ist auf Anordnung der Behörden unter Aufsicht gestellt worden.

Sonnenbrand?

Dialon-Puder hilft!

Streudose RM — 72 Beutel zum Nachfüllen RM — 49

Das Geheimnis der ägyptischen Mumien

Philadelphia, Anfang Juli.

Vor einiger Zeit wurden aus Ägypten eine Anzahl Schriftrollen nach Amerika gebracht, die nun in einem Spezialinstitut einer genaueren Untersuchung unterzogen wurden. Sie sollen die Rezepte für die Herstellung der Mumien enthalten. Die Ägypter hatten bekanntlich im Laufe der Jahrtausende die Kunst entwickelt, Leichen so zu präparieren, daß sie unter keinen Umständen mehr zerfallen konnten, aber die Einzelheiten dieser Herstellung waren von den Priestern streng gehütet worden. Man wußte nur, daß die Leichen nach der Entfernung der Eingeweide und des Gehirns 80 Tage in eine Natronlauge gelegt wurden. Dann folgte die Füllung der Körperhöhlen mit scharfen Gewürzen und Chemikalien sowie die Bearbeitung der Hautoberfläche mit Gerbstoffen.

Aber eben diese Gerbstoffe waren bis zur Stunde unbekannt geblieben. Nun scheint es, daß man durch die aus Ägypten nach Amerika geschickten Rollen dem Geheimnis der ägyptischen Mumien nähergekommen ist.

Neue Heberschwemmungen in Jugoslawien

Belgrad, 2. Juli.

Aus verschiedenen Landesteilen Jugoslawiens werden neue Heberschwemmungen gemeldet. So sind insbesondere im Morava-Tal wieder ganze Dörfer unter Wasser gesetzt worden. „Politika“ meldet, daß die starken Regengüsse der letzten Tage mehr Schaden angerichtet hätten als die ganze kalte anbauende Winterzeit. In der oberen Adria herrscht seit drei Tagen schweres Sturmwetter. Die Fischer werden dadurch gebedert, ihre Netze auszuliegen, und erleiden schweren Schaden. Ein Fischerboot kenterte, seine drei Insassen ertranken. Bei Beograd vernichtete das Unwetter 100 000 Weinstöcke, 5000 Olivenbäume und 1000 Morgen Mais.

Goethe-Medaille für den Vater der friesischen Dialekte

Der Führer der Vater der friesischen Dialekte, Professor Jakob Alberts in Valente-Gremshuizen, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Ferner hat der Führer dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Ludovic Brauer in Wiesbaden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Tuberkuloseforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Einer der reichsten Männer der USA. wegen Steuerhinterziehung verurteilt

In Chicago wurde der jüdische Verleger Moses Annenberg, einer der reichsten Männer der USA., wegen Hinterziehung von Einkommensteuern zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Spanische Fliegermission in Mailand

An Begegnung eines Offiziers der italienischen Luftwaffe ist in Mailand eine aus sieben Offizieren bestehende Fliegermission unter Führung von Oberst Vicente Roa Miranda einetroffen. Die Abordnung wird in der lombardischen Hauptstadt die wichtigsten Einrichtungen der italienischen Luftwaffe befehligen.

Panamerikanischer Freundschaftsflug

Auf dem panamerikanischen Freundschaftsflug traf der merikanische Major Cardenas auf den argentinischen Militärflieger Balomar ein. Cardenas ist Chef des Flugwesens im merikanischen Kriegsministerium. Bekanntlich hat erst kürzlich auch eine peruanische Fliegerstaffel einen kontinentalen Flug durch Südamerika durchgeföhrt, um die Beziehungen zwischen den Staaten enger zu knüpfen.

Hatte sie es geahnt?



Wie in weiser Voraussicht hatte Frau Müller den schon abgelegten Arbeitsanzug ihres Jungen nicht zu Dunstlappen verschnitten, sondern läuberlich auseinander getrennt und die Stoffreste aufbewahrt. — Wie gut lassen sich jetzt mit diesen Flickchen und Streifen schadhafte Stellen an Ärmeln, Schultern und Hosenböden ausbessern. Ja, der Stoff reicht sogar noch dazu, die zu eng gewordene Jacke des Ältesten zu erweitern. So



hält der Anzug noch eine gute Zeit. — Aber auch beim Reinigen dieser Sachen ist Schonung ein Gebot der Zeit: Das bewährte IMI läubert nicht nur gründlich, sondern auch schonend. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei IMI genügt wenig, um viel zu leisten; daher auf 5 Eimer Wasser schon gibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer IMI nimmt, spart Seife und Waschpulver.



IMI für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Worken

